Einstellung gegenüber Zweitmeinungen in Deutschland – Befragung der Allgemeinbevölkerung

Nadja Könsgen[1], Barbara Prediger[1], Anna Schlimbach[1], Ana-Mihaela Bora[1], Simone Hess[1], Michael Caspers[1], Dawid Pieper[1,2,3]

[1]Institut für Forschung in der Operativen Medizin, Universität Witten/Herdecke, [2]Zentrum für Versorgungsforschung Brandenburg (ZVF-BB), Medizinische Hochschule Brandenburg, [3]Fakultät für Gesundheitswissenschaften Brandenburg, Medizinische Hochschule Brandenburg, Institut für Versorgungs- und Gesundheitssystemforschung (IVGF)

Hintergrund

Das Ziel war die Erhebung der Bedürfnisse an die Ausgestaltung des ZM-Angebots durch Befragung der Allgemeinbevölkerung.

Methodik

Im März und April 2020 wurden 9990 Personen (jeweils 3300 aus ländlichen Regionen, Regionen mit Verdichtungsansätzen und städtischen Regionen) zweimal per Post um Teilnahme gebeten.

Neben Wünschen an die Ausgestaltung des ZM Verfahrens wurden bereits mit ZM gemachte Erfahrungen erhoben sowie das Wissen um verschiedene ZM Angebote. Die Ergebnisse wurden deskriptiv analysiert.

Ergebnisse

Insgesamt haben 1349 Personen teilgenommen (Teilnahmerate 14%). Mehr als die Hälfte der Befragten fänden es wichtig eine ZM einzuholen bei

- Krebserkrankungen (78%; 1049)
- Orthopädischen Erkrankungen (58%; 784)
- Erkrankungen der inneren Organe (56%; 758)

Gefragt nach konkreten Indikationen, waren die 3 am wichtigsten eingestuften Indikationen die Bandscheibenoperation, Gelenkersatz und die Prostataentfernung.

Item	Ergebnis
Geschlecht (keine Mehrfachnennungen möglich)	*Weiblich* 56% (758/1349) *Männlich* 43% (580/1349) *Keine (gültige) Angabe* 1% (11/1349)
Versichertenstatus (keine Mehrfachnennungen möglich)	*Gesetzlich* 76% (1023/1349) *Privat* 7% (98/1349) *Keine (gültige) Angabe* 17% (228/1349)
Bevölkerungsdichte des Heimatorts (keine Mehrfachnennungen möglich)	*Ländliche Region* 33%; 443/1349 *Region mit Verdichtungsansätzen* 26%; 353/1349 *Städtische Region* 38%; 511/1349 *Keine (gültige) Angabe* 3%; 42/1349
Alter	Median 58 Jahre (IQR 44-69), basierend auf 1309 Angaben

Tabelle 1: Teilnehmercharakteristika

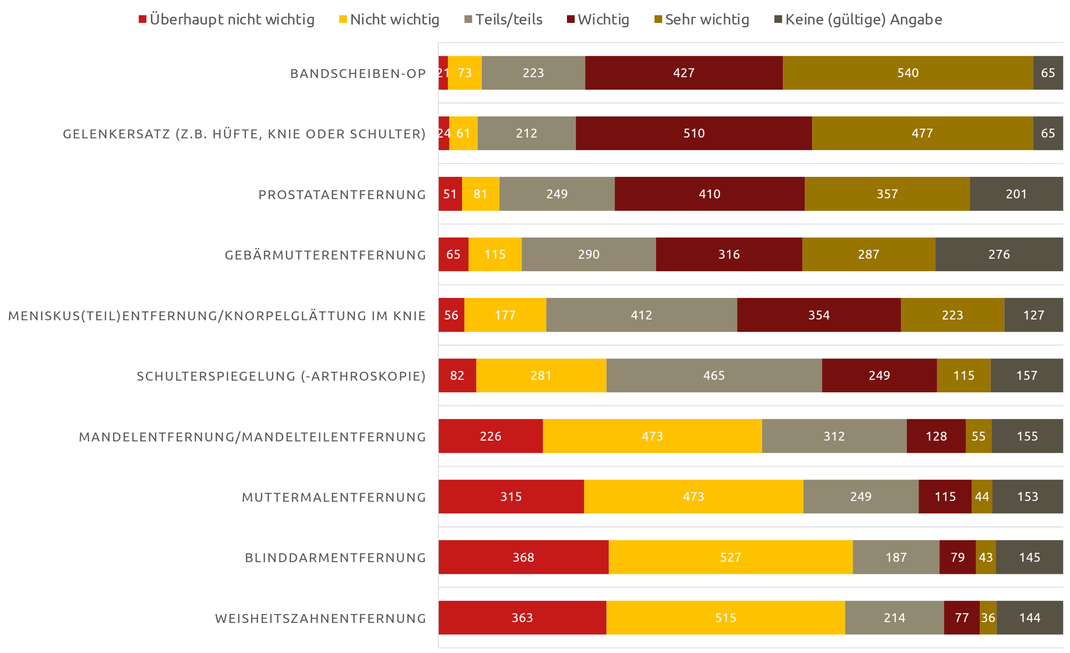

Abbildung 1. Bewertung von ZM bei konkreten Eingriffen.

Gefragt, wo sie sich grundsätzlich vorstellen könnten, eine ZM einzuholen, gaben die Befragten an, sie würden dies

- bei einem Arzt/einer Ärztin in einer Praxis (81%; 1090)
- bei einem Arzt/einer Ärztin im Krankenhaus (72%; 973)
- über die Krankenversicherung (43%; 577)
- über ein Onlineportal (16%; 221) machen.

Die persönliche ZM Erbringung war deutlich bevorzugt.

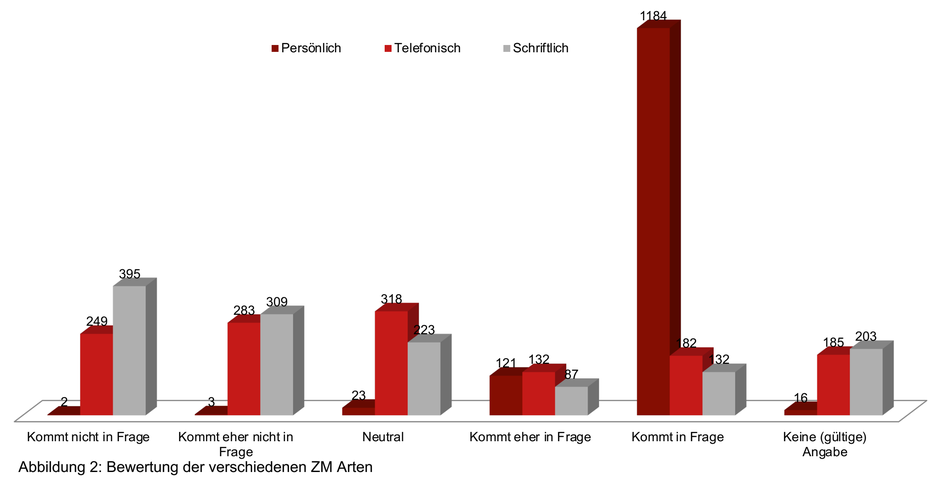

Abbildung 2: Bewertung der verschiedenen ZM Arten

Nichtsdestotrotz gaben 15% (208) an, dass es Situationen gibt, in denen sie eine ZM auf Aktenlage statt einer persönlichen ZM einholen würden. Die 2 am häufigsten genannten Situationen waren

- die Distanz zum Zweitmeiner/zur Zweitmeinerin (19%; 39)
- zeitliche Aspekte (14%; 29)

Die Teilnehmenden wurden gefragt, welche Kriterien zur Wahl eines Zweitmeiners/einer Zweitmeinerin ihnen im Kontext hypothetischer Knieschmerzen wie wichtig wären.

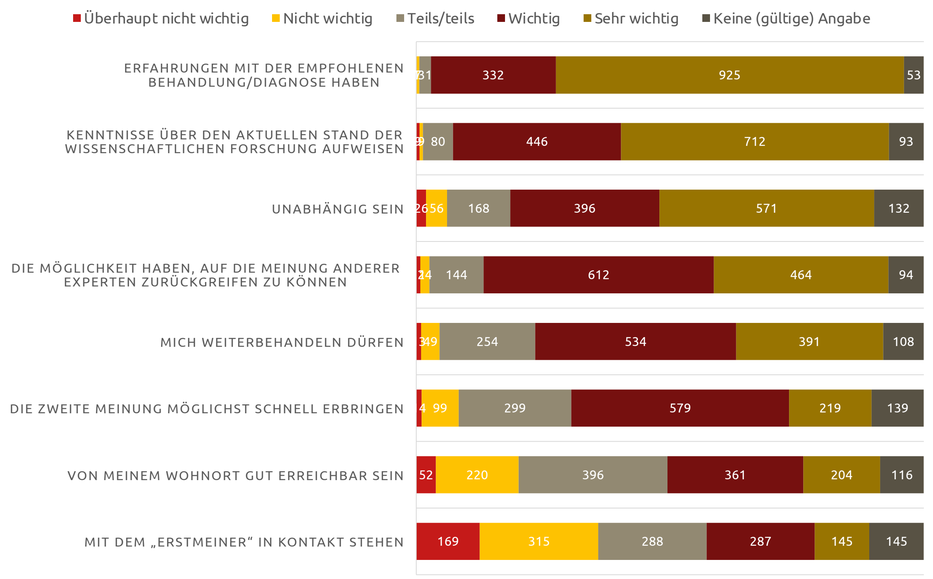

Abbildung 3: Bewertung von Kriterien zur Auswahl eines Zweitmeiners/einer Zweitmeinerin

ZM Programme von Krankenversicherungen waren 9% der Befragten (115) bekannt.

Ausblick

Das Interesse an ZM ist für ein breites Spektrum an Indikationen gegeben. Es gibt eine deutliche Präferenz der persönlich erbrachten sowie der durch einen Arzt/eine Ärztin in einer Praxis oder im Krankenhaus erbrachten ZM. Nichtsdestotrotz gibt es für manche Patient*innen Situationen, in denen sie eher eine schriftliche ZM einholen würden, sodass eine komplette Abschaffung des Angebots kontraproduktiv wäre. Eine Limitation ist, dass möglicherweise vermehrt Personen teilgenommen haben, die verstärkt am Thema ZM interessiert sind und daher die Generalisierbarkeit der Ergebnisse auf die Gesamtbevölkerung einschränken. **Die Befragten zeigten ein breites Interesse an ZM, mit teilweise deutlichen Präferenzen. Aber umgekehrt scheint es keine „one fits all“ Lösung zu geben.**

Kontakt Nadja Könsgen - Universität Witten/Herdecke – nadja.koensgen@uni-wh.de

In Kooperation mit

Gefördert durch

Gemeinsamer Bundesausschuss Innovationsausschuss